

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 13

Artikel: Schriftliche Berichte an Stelle von Notenzeugnissen [Teil 2]
Autor: Balmer, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schriftliche Berichte an Stelle von Notenzeugnissen

Von M. Balmer, Bern

(Schluß)

Da kommt gleich noch Gritlis Schulbericht zum Vorschein. Der hat mir auch Mühe gemacht. Gritli ist ein armes, verängstigtes Häschen, das aus lauter Schüchternheit ganz geduckt dasitzt, und von dem man den ganzen Tag kein lautes Wort hört. Dem habe ich nun das dünne Bälglein gestreichelt, daß ihm sicher auch einmal warm und behaglich geworden ist. Ich habe ihm gesagt, wie lieb wir es alle hätten, wie geduldig und geschickt es immer wieder bereit sei, seinen Kameraden die verknoteten Schuhbündel zu lösen, wie blank seine Fingernägel, wie makellos sauber Schürzchen und Taschentuch immer seien, wie schön es schreibe, und wie hübsch es in der Handarbeitsstunde die Maschen aneinanderreihe. Leider mußte ich dann auch noch sagen, daß es mit dem Rechnen ganz schlimm stehe, und daß die Kunst des Lesens noch nicht erfaßt sei. Ich suchte lange, bis ich die Worte gefunden zu haben glaubte, die ihm und seiner Mutter, von der es die Weltangst geerbt hat, Mut und Vertrauen geben mußten.

Pierrot kam weniger gut weg. Dem selbstherrlichen kleinen Gerne-groß, der sich über alle andern himmelhoch erhaben dünkt, und der jetzt schon weiß, daß er einmal General wird, dem habe ich ziemlich schonungslos seine Fehler aufgedeckt und ihm zu verstehen gegeben, daß ein gutes Mundwerk und Gassenheldentum noch lange nicht den tüchtigen Burschen ausmachen.

Es ist gut, daß nicht alle Berichte soviel Arbeit geben. Man könnte sonst wochenlang bis um Mitternacht am Schreibtisch sitzen. Zum Glück gibt es in jeder Klasse Kinder, die so natürlich und unkompliziert dahereleben, daß wenige Worte genügen, um ihnen gerecht zu werden. Da ist z. B. Heini. In seinem Schulbericht steht weiter nichts als viermal das Wörtchen « gut ». Bei Heini durfte ich mir das erlauben. Er ist ein Prachtsbub. Betragen, Fleiß, Ordnung mustergültig. Dazu faßt er leicht auf, denkt rasch und selbständig, hat viel Phantasie und ist sprachlich gewandt. Seine Hände sind flink und geschickt, der ganze Bub körperlich und geistig beweglich und doch beherrscht. Sollte ich das alles schreiben? Nein! « Gut » — das genügt. Er ist ein Kind mit gesundem Selbstbewußtsein; er kennt seinen Wert. Wir wollen ihm nicht den Kopf großmachen. Im Notenzeugnis wird er seine Sechser haben.

Die 37 beschriebenen Blätter haben ihre Mission erfüllt. Eines ist noch irgendwo in den Walliser Bergen. Es wurde einem besorgten Vater in den Militärdienst nachgeschickt und hat den Weg noch nicht zurückgefunden. Viele sehen ziemlich mitgenommen aus; man sieht, daß man sich ernsthaft mit ihnen auseinandergesetzt hat.

Bevor ich sie dem Feuer übergebe, überfliege ich sie nochmals, um mich zu überzeugen, ob sie alle ordnungsgemäß unterschrieben sind. Vielleicht findet sich auch da und dort eine Mitteilung der Eltern an die Lehrerin.

Sieh, da hat eine Mutter unter meinen Bericht einige Worte geschrieben: « Wir Eltern haben mit großem Interesse von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen und werden uns bemühen, Suzanne in der angedeuteten Weise zu beeinflussen.

Ihre dankbaren ... »

Da wieder : « Es tut einer Mutter weh, ein solches Zeugnis unterschreiben zu müssen, und doch deckt sich Ihr Bericht genau mit dem, was wir auch daheim an Peter beobachten. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns auch weiterhin in der Erziehung unseres Buben unterstützen wollen. »

Nun eine feste Männerschrift : « Wir kannten unser Kind von dieser Seite noch nicht, sind Ihnen aber für Ihren Fingerzeig sehr dankbar. Meine Frau wird in den nächsten Tagen bei Ihnen vorsprechen... »

Und hier : « Wie Sie vermuteten, hat der Arzt stark vergrößerte Rachenmandeln festgestellt, die in den Frühlingsferien operiert werden sollen. Wir danken Ihnen für das Interesse, das Sie unserem Vreneli entgegenbringen. »

Halt, da ist aber ein Bericht gar nicht unterschrieben ! Er gehört Kurtli, dessen Eltern ich mitteilen mußte, daß sie ein gar artiges und liebes Büblein hätten, daß aber dieses Büblein körperlich und geistig noch unentwickelt sei und sehr wahrscheinlich im Frühjahr nicht promoviert werden könne. Hat Kurtli den Bericht unterschlagen ? Nein, da steht die Unterschrift auf der Rückseite und noch einiges dazu :

« Das nimm ich nicht an. Der Kurtli ist kein dummer daheim kann er gut Rechnen und Schreiben tuht er schöner als der Max wo in der Dritte Kl. ist. Frau P. »

So, da hab' ich meinen « Tätsch ». Wie schade ! Er kam just in dem Augenblick, als ich mich über die dankbaren und einsichtigen Eltern freuen und einen netten Gedanken formulieren wollte über das Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Schule.

*

Und nun : Schulbericht oder Notenzeugnis ? Gewiß haben beide ihre Existenzberechtigung. Wo es darauf ankommt, meßbares Wissen und Können mathematisch genau festzustellen, ist entschieden das Notenzeugnis an seinem Platz. Da aber, wo es sich darum handelt, den *Menschen* zu erfassen, nicht nur seinen Intellekt, sondern sein ganzes Wesen, seine seelischen Eigenschaften, seine Entwicklungsmöglichkeiten, da kann nur der gewissenhafte Schulbericht in Frage kommen, denn da ist eine erzieherische Aufgabe zu erfüllen.

Um keine Enttäuschungen zu erleben, wollen wir aber nicht vergessen, daß wir — mit oder ohne Noten — immer wieder auf Eltern stoßen werden, die an ihren Kindern kein Fehl sehen und vor allem die Wahrheit über sie nicht ertragen. Das soll uns aber nicht hindern, an dem festzuhalten, was wir als das Richtige erkannt haben.

Feierlich in Stein gegraben,
Unvergänglich stehn die Worte
Groß an hoher Felsenwand :
Mensch, willst du die Freiheit haben,
Nimm dich selber in die Hand !

Karl Adolf Laubscher: Notwendige Worte.

Naturwissenschaftlicher Kalender — April

Trotz des kalten und schneereichen Winters, der bis weit in den März hinein dauerte, kehrten die ersten Zugvögel zur selben Zeit zurück, wie in günstigeren Jahren. So waren am 1. März *Stare*, *Feldlerchen*, weiße *Bachstelzen* und *Singdrosseln* schon da ! Am 3. März rückte auch der *Storch*